Zeitschrift: Patrimoine fribourgeois = Freiburger Kulturgüter

Herausgeber: Service des biens culturels du canton de Fribourg = Amt für Kulturgüter des Kantons Freiburg

Band: - (1997)

Heft: 8

Artikel: Das Bauernhaus "Quelle" in Münchenbuchsee

Autor: Frey, Michael

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1035798

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DAS BAUERNHAUS «QUELLE» IN MÜNCHENBUCHSEE

MICHAEL FREY

Weshalb ist in der Zeitschrift «Freiburger Kulturgüter» vom Umbau eines alten Bauernhauses im Kanton Bern die Rede? Wie im Fall Ependes, der ebenfalls in diesem Heft vorgestellt wird, handelt es sich nicht um eine historische Studie, sondern um das Aufzeigen neuer Nutzungsmöglichkeiten eines Altbaus. Auch ist der Standort weniger wichtig als die besonderen Umstände der Umnutzung, und der Bau steht nicht unter Schutz.
Das Projekt in Münchenbuchsee wurde 1985 ausgeführt, zu einem Zeitpunkt, als die Konjunktur noch zu grossen Bauvorhaben verlockte. Das Bauernhaus «Quelle» liegt im Bereich einer grossen Neuagglomeration. In diesem Kontext bot sich die Möglichkeit einer Neunutzung als Alternative zur Urbanisierung der Umgebung in der banalen Gestalt einer Quartierplanung mit Einfamilienhäusern. Bei der Scheune wurden im Dialog zwischen Alt und Neu einige dem Neuen Bauen wichtige Themen wie freie Fassadenlösung und unabhängige Struktur eingebracht.
Der Fall erlaubt vor allem aufzuzeigen, in welchem Rahmen Denkmalpflege ein Beitrag zur Ortsplanung sein kann. Altbauten erhalten bedeutet, die Kontinuität der Geschichte sichtbar zu machen. Beim Umbau des alten Bauernhauses gelang der Austausch zwischen gestern und heute: Hier passiert etwas, was das Villenquartier nebenan nicht vermag.

CLAUDE CASTELLA

Münchenbuchsee ist eine typische Agglomerationsgemeinde im Westen von Bern. Das zunehmende Wachstum in den letzten Jahrzehnten und die Umteilung des Bauernhofes aus der Landwirtschafts- in die Wohnzone haben den früheren Bauer und Besitzer gezwungen, seinen Hof aufzugeben.

Vorgeschichte

Das Bauernhaus «Quelle» wurde 1897 erstellt und weist die klassische Dreiteilung Wohnteil, Tenndurchfahrt und Tenn auf. Beeindruckend sind die Dimensionen und die ruhige Dachfläche.
Wohnteil und Tennteil weisen eine unterschiedliche Bauweise auf. Der Wohnteil ist bis unter das Dach sehr präzise gearbeitet, der Tennteil – bedingt durch die Nutzung – besteht aus einer einfachen ingenieurmässigen Holzkonstruktion.

Obwohl das Bauernhaus «Quelle» weder als erhaltens- noch schützenswert eingestuft war, hat die Gemeinde im Jahre 1983 das Abbruchgesuch einer Immobilienfirma abgelehnt und die Ausnutzung für das Bauernhaus auf 1200 m² Bruttogeschossfläche festgelegt, was der zonenkonformen Ausnutzungsziffer von 0.4 entspricht.

Nach diversen Vorprojekten für die Umnutzung des Bauernhauses hatte sich der damalige Besitzer, eine Immobilienfirma, entschlossen, die Parzelle mit Haus und Vorprojekt zu veräussern.

Der Auftrag

Die neue Bauherrschaft interessierte sich für dieses Objekt und beauftragte die ends erwähnten Architekten, eine Machbarkeitsstudie auszuarbeiten, die als Grundlage für einen eventuellen Kauf dienen sollte.

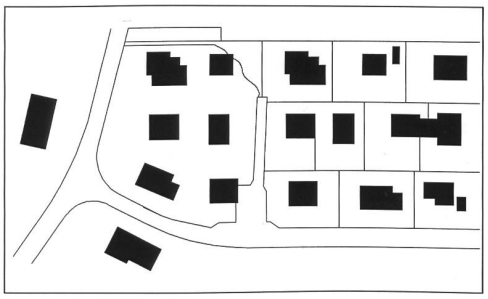
Abb. 1 Flugaufnahme des Bauernhauses «Quelle» (um 1950).

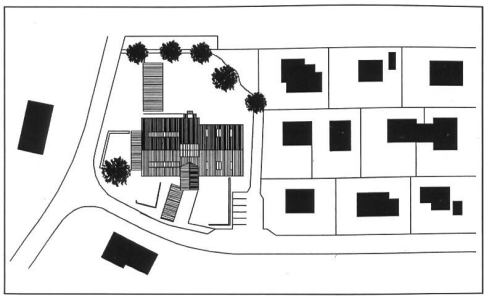
Abb. 2 Das angrenzende Villenquartier mit der «Quelle» links (1997).

Das Konzept

- Das Gebäude ist in seiner Volumetrie und seinem architektonischen Ausdruck so weit wie möglich zu erhalten.
- Die charakteristische Dreiteilung in Wohn- und Oekonomieteil mit Tenndurchfahrt soll weiterhin ablesbar bleiben.
- Die Dachfläche ist zu erhalten und nicht durch störende Aufbauten oder Einschnitte zu durchbrechen.
- Das Gebäude bleibt auch in Zukunft ein Orientierungspunkt in der anonymen Villenlandschaft.
- Jede Wohnung erhält einen ebenerdigen Zugang bzw. einen eigenen Aussenraum.
- Nebenbauten sind als Abstell- und Bastelräume zu nutzen.

Abb. 3-4 Das ursprüngliche Projekt sah als Überbauungsmuster den Abbruch der «Quelle» vor. Die ausgeführte Variante bezog das grosse Haus als Orientierungspunkt ins Villenquartier ein.





Innerhalb dieser Randbedingungen wurde folgendes Projekt entwickelt und ausgeführt:

- Im Wohnteil wurde die bestehende Wohnung renoviert und durch eine kleinere Einheit in Form einer Einliegerwohnung im ehemaligen Pferdestall ergänzt. Darüber, im ersten Obergeschoss, entstand eine neue durchgehende Wohnung. Die bereits vorhandenen Fensteröffnungen sowie die seitlichen Lauben blieben erhalten. Im bisher ungenutzen Luftraum des Daches wurde ebenfalls eine durchgehende Geschosswohnung eingerichtet. Diese wird durch die vorhandenen Fensteröffnungen in der Stirnfassade, durch die Fassade zur Tenndurchfahrt und durch zusätzliche Dachflächenfenster belichtet.

- Der Oekonomieteil wurde bis auf die Primärkonstruktion freigelegt. Um aufwendige Ausbauarbeiten zu vermeiden, tangieren die für die Wohnungen notwendigen Einbauten die Primärkonstruktion aus Holz kaum. Daher wurde ein sich gegen oben verjüngender Grundriss vorgeschlagen. Die Rücksprünge werden genutzt, um die Wohnflächen zenital zu belichten. Die Leitidee war: «Das Haus im Haus», zwei Maisonettewohnungen mit einer darüberliegenden Geschosswohnung.

- Der westliche Anbau, der ehemalige Schweinestall, wurde in eine kleine Wohnung mit Galerie umgebaut.

- Die Tenndurchfahrt wurde mit einer Treppenanlage versehen, die möglichst viele Wohnungen erschliesst und mit Oblicht im Dachfirst belichtet ist. Der so entstandene Gemeinschaftsraum ist als Begegnungszone für die Anwohner gedacht.

Abb. 5-7 Das Bauernhaus «Quelle» nach dem Umbau: Südansicht Wohnteil, Südansicht und Fassadenausschnitt Scheune (1997).

Mit diesem Konzept konnte, ohne den Charakter des Ortes wesentlich zu verändern, eine Bruttogeschossfläche von ca. 1.200 m² erzielt werden. Das entspricht sieben Wohnungen. Der Anteil der «nicht genutzten» Restflächen, die Erhaltung der unmittelbaren Umgebung wie z.B. Pflästerung und Brunnen als Erinnerung an die frühere Funktion, ergab eine hohe Wohnqualität und bildet ein echte Variante zur sonst üblichen «Verparzellierung in sechs Einheiten» für individuelle Normhäuser.

Dank dem Vertrauen in die Architekten und dem Interesse der Bauherrschaft an Kunst und Architektur konnte das Konzept direkt umgesetzt werden. Diese Bereitschaft zeigt sich auch darin, dass die Bauherrschaft als privater Auftraggeber einen beträchtlichen Betrag für «Kunst am Bau» freigab.

Obwohl oder vielleicht gerade weil der Umbau und die Renovation ohne Denkmalpflege realisiert wurden, fand die Lösung überall, auch bei der erwähnten Behörde, grosse Beachtung, sodass die Architekten von der Denkmalpflege mit einer weiteren Machbarkeitsstudie für den Ausbau einer Pfrundscheune beauftragt wurden.

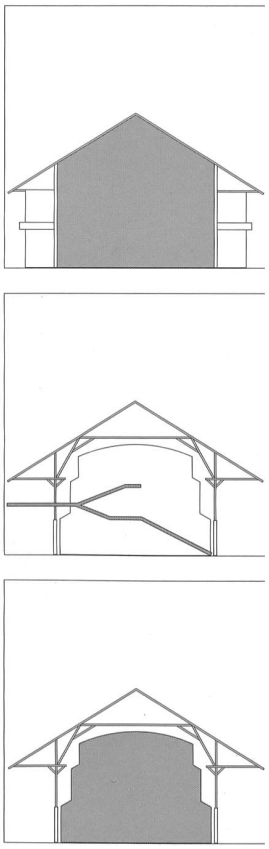
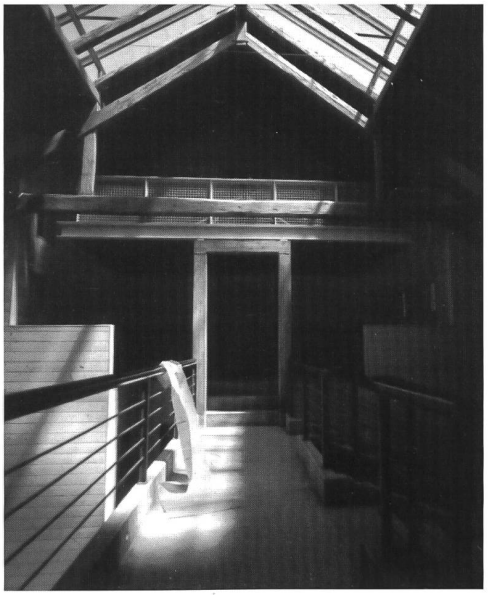
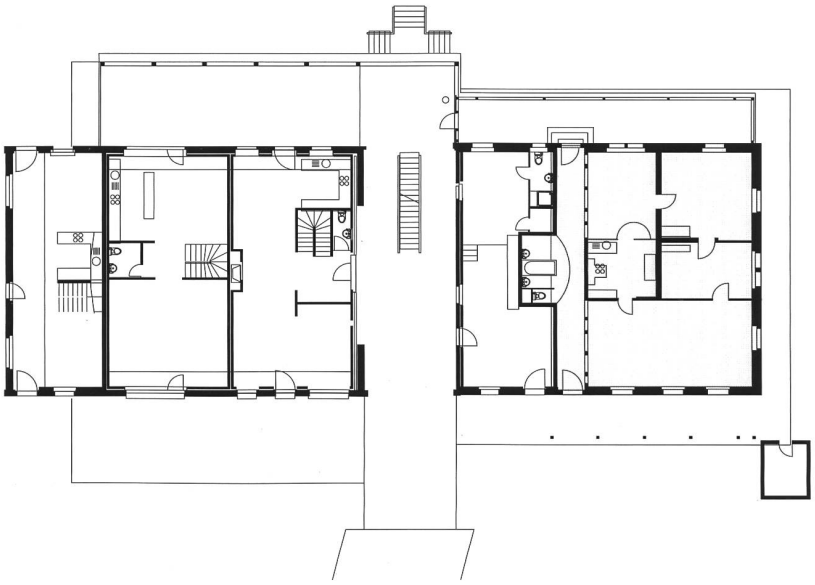
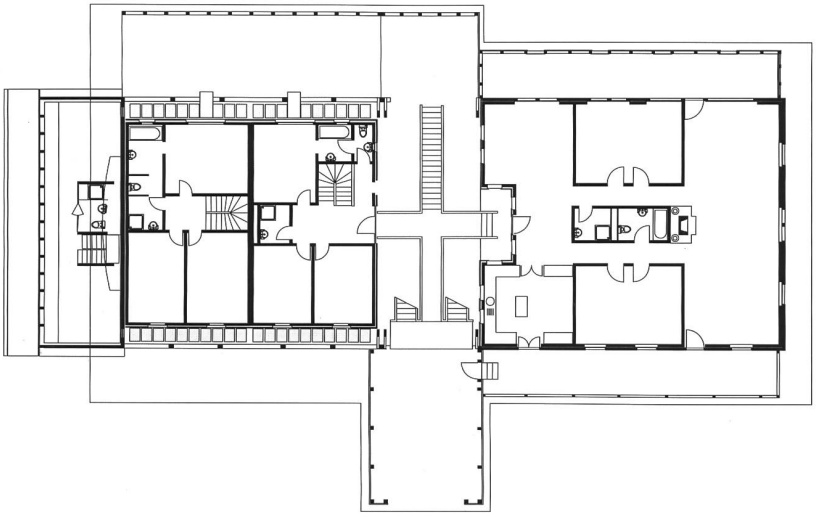


Abb. 8 Die drei Querschnitte zeigen von oben nach unten den Umfang der Eingriffe in Wohnteil, in Tenndurchfahrt (mit zentraler Erschliessung) und Tenn.







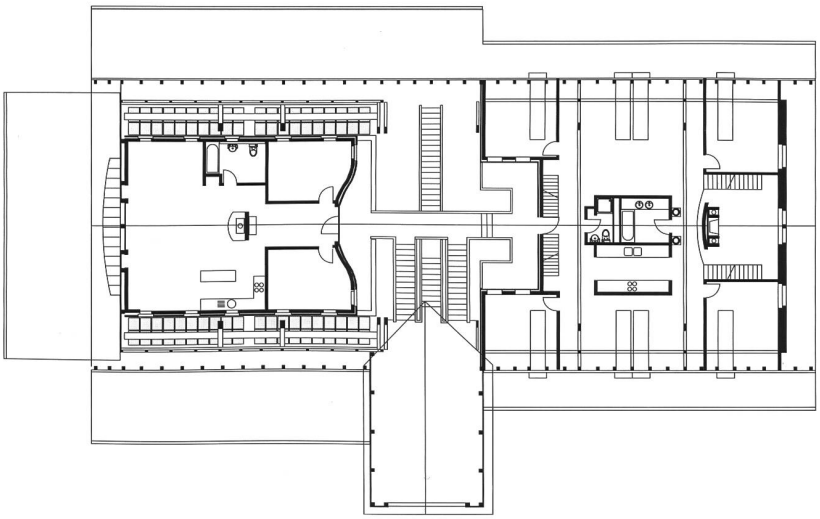
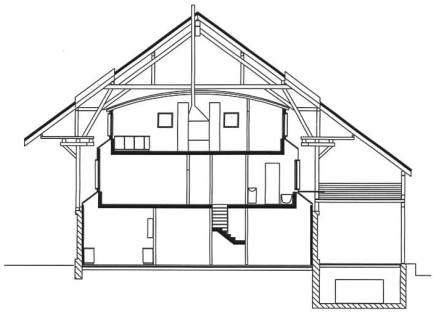


Abb. 9-11 Blicke in die Erschliessung über die ehem. Tenndurchfahrt, welche ein Oberlicht erhielt.

Abb. 12-14 Grundrisse von Parterre, Ober- und Estrichgeschoss. Die Erschliessung geschieht über die ehem. Tenndurchfahrt.



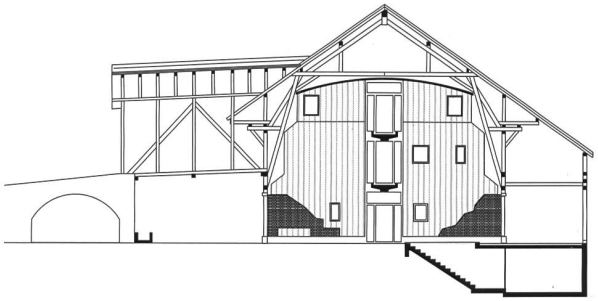


Abb. 15-18 Pläne der zwei Traufseiten und zweier Querschnitte nach dem Umbau.

BAUHERRSCHAFT
Nussbaum AG, Maler und Gipser, Schwarzenburgstrasse 198, 3097 Liebefeld
Ueli Nussbaum, Kurt Baumgartner

ARCHITEKTENGEMEINSCHAFT
Manuel Bürgi, Michael Frey und Philipp Johner, Architekten ETH/SIA

INGENIEUR
H.P. Stocker + Partner AG, Merzenacker 41, 3006 Bern

KUNST AM BAU
Reinhard Rühlin, Villard-le-Grand

REALISIERUNG
1984 -1985

Resumé

Pour quelle raison, sous le titre «Patrimoine Fribourgeois», parler de la transformation d'une ancienne ferme située dans le canton de Berne? Comme pour le cas de la ferme d'Ependes, présentée dans le même cahier, il ne s'agit pas de documenter historiquement un objet, mais de présenter une manière d'utiliser un objet du patrimoine dans la production de notre espace contemporain. Dans ce sens, la localisation importe moins que les conditions particulières de l'intervention.

Le bâtiment n'était pas protégé au titre de la conservation du patrimoine. La réalisation date de 1985, période à laquelle la conjoncture invitait encore aux importantes promotions immobilières. La ferme est située dans l'aire d'extension d'une grande agglomération. La possibilité d'une réutilisation de l'ancienne ferme s'est imposée comme une alternative à une urbanisation sous la forme banalisée du lotissement de maisons individuelles. S'agissant de la grange, le dialogue entre l'ancien et le nouveau interprète des thèmes chers au mouvement moderne: façade libre, ossature indépendante. Le cas permet surtout d'évaluer la mesure dans laquelle la conservation du patrimoine peut être une composante de l'aménagement du territoire. Conserver le patrimoine c'est rendre sensible la continuité de l'histoire: l'ancienne ferme réutilisée permet un échange entre hier, aujourd'hui et demain ce dont est bien incapable le quartier de villas voisin (cc).